Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen Gründen — veranstaltet, ob es uns passt oder nicht passt. Die heroische Geste einer grundsätzlichen Verweigerung jeder Mitarbeit von Seiten des S. W. B. hätte nur dann Sinn, wenn das Publikum wirklich auf den ersten Blick merken würde, dass etwas Wesentliches fehlt. Diese Illusion wollen wir uns aber nicht machen, und so scheint mir das Richtige, eben zu retten, was zu retten ist, und an möglichst vielen Orten zu helfen, auch wenn sich keine Gelegenheit bietet, das grosse Panner der Werkbund-Prinzipientreue am Hauptmast aufzuziehn; dafür wird es schon wieder Gelegenheit geben. Auch der modernste Architekt vergibt seinen Grundsätzen nichts, wenn er beispielsweise an einem Bankpalast, den er nicht verhindern konnte, wenigstens mithilft, dass er in seiner Art gut ausgeführt wird. *pm.*

Die internationale Werkbund-Ausstellung «Die neue Zeit», Köln 1933

Die Verhandlungen über die Internationale Werkbund-Ausstellung «Die Neue Zeit», die in den letzten Wochen zwischen Reichsregierung, Ausstellungs- und Messeamt, Reichsverband der Industrie, Werkbund und den Städten Köln und Chicago geführt worden sind, haben zu der erneuten, einmütigen Feststellung geführt, dass alle Instanzen an der Durchführung der Ausstellung «Die Neue Zeit» nach wie vor festhalten, weil sie von ihrer grossen wirtschaftlichen und kulturpolitischen Bedeutung überzeugt sind. Ebenso hat sich die Uebereinstimmung darüber ergeben, angesichts der jetzigen Wirtschafts- und Finanzlage die Ausstellung zu verlegen — in das Jahr 1933. Die bisherigen Verhandlungen zwischen den Ausstellungsleitungen Köln und Chicago haben zur gegenseitigen Bereitwilligkeit geführt, beide Unternehmungen in solche Beziehungen zueinander zu bringen, dass sie beide dadurch gewinnen. Die Vorarbeiten für die Kölner Werkbund-Ausstellung werden durch einen Arbeitsausschuss gefördert, der Vertreter von Wirtschaft und Werkbund, Köln und Regierung zusammenfasst.

Das Fortbestehen des Zürcher Marionettentheaters ist gesichert

Auszug aus dem Protokoll der Zentralschulpflege der Stadt Zürich

Die Weiterführung der Marionettenspiele im Kunstgewerbemuseum Zürich ist nunmehr gesichert, laut Protokoll der Zentralschulpflege vom 23. I. 1930, dem wir folgende Abschnitte entnehmen:

«Die Anfrage der Rechnungsprüfungskommission, welche eine Gefährdung des Fortbestandes der Marionettenspiele erkennen liess und die Museumsleitung bestimmte, die für 1929 vorgesehenen Spiele überhaupt fallen zu lassen, hatte mittelbar zur Folge, dass die Oeffentlichkeit zu der Frage Stellung nahm. Eine Reihe von Eingaben wendet sich an den Stadtrat und an den Schulvorstand zur Erhaltung der Marionettenspiele.»

«Bei der Beurteilung dieser Spiele sollte die finanzielle Seite nicht im Vordergrund stehen, sie haben Anspruch auf gleiche Wertung wie die andern Veranstaltungen des Museums, in der Hauptsache Ausstellungen. Sie sind nur eine besondere Art von künstlerischem Erziehungsmittel. Die allfälligen Aufwendungen von Seite des Museums, die sie etwa erfordern, sind dabei immer noch sehr bescheiden im Vergleich zu dem, was andere Veranstaltungen beanspruchen oder gar gegenüber dem, was die Stadt den grossen Theatern an Unterstützung gewährt.»

«Eine grosse Anzahl von Künstlern hat an dem Ausbau des Theaters regen und aktiven Anteil genommen und neben Musikern und einer Reihe von Sprechern, Sängern, schweizerischen Schriftstellern und Literaten dazu beigetragen, das Marionettentheater über das Niveau eines Dilettantentheaters zu einer künstlerischen Institution emporzuheben.»

«Direktor Altherr tritt der gelegentlich aufgetauchten Aeusserung entgegen, dass Schüler und Lehrer durch diese Veranstaltungen abgelenkt und zuviel in Anspruch genommen werden. Er betont, dass er im Begriffe sei, die Spiele recht volkstümlich zu gestalten und die Eintrittspreise zu ermässigen. Eine Verlegung in die Aussenquartiere (wie angeregt wurde) sei aus technischen Gründen ausgeschlossen, insbesondere wegen der Bestuhlung und der komplizierten Beleuchtung.

Auf Antrag der Aufsichtskommission der Gewerbeschule beschliesst die Zentralschulpflege:

1. Der Direktor des Kunstgewerbemuseums wird ersucht, die Marionettenspiele im bisherigen Rahmen weiter zu führen.

Wir freuen uns, dass es den verschiedenen Eingaben nun doch gelungen ist, die Behörde umzustimmen und diese wertvollen Veranstaltungen zu erhalten. Gleichzeitig erfahren wir, dass auch die von Direktor Altherr geplanten neuen Klassen für Bühnenmalerei und für Photographie bewilligt worden sind, und dass Aussicht besteht, dafür den Maler *Ernst Gubler* und den famosen Photographen *Hans Finsler* als Lehrer zu gewinnen. *pm.*